

Urs Heinz Aerni: «Zuhause ist ein grosses Wort»

Unsere beliebte Rubrik «Menschen im Dorf» wird nun ergänzt durch «Menschen aus dem Dorf». Immer wieder werden wir Menschen vorstellen, welche in Fislisbach aufgewachsen oder eine Zeitlang hier gelebt haben und nun woanders in der Schweiz oder im Ausland leben. Personen, welche eine Karriere gemacht haben, Auszeichnungen errungen haben, einen interessanten Beruf ausüben, ja sogar prominent geworden sind.

Wir beginnen mit Urs Heinz Aerni (UHA), aufmerksame Leser*innen kennen ihn bereits, da schon ab und an ein Artikel, eine Buchrezension oder ein Interview von ihm in der Fislisbacher-Zitig abgedruckt war.

Yvonne Parolini-Tsiros (YP)



YP: Urs, Du bist in Fislisbach aufgewachsen und hast hier die Grundschule besucht. Wie lange hast du im Dorf gelebt?

UHA: Es war damals schon etwas eine verkorkste Zeit mit mir, das heisst, es klappte nicht so recht mit dem Lehrer, wusste als Bub nicht, was ich will, also schon etwas wie eine Phase von Sturm und Drang. Nach einem zweijährigen Internat im St. Michael im schönen Zug, einer Lehre mit Ach und Krach als Schriftenmaler und der Feststellung an der Kunstgewerbeschule in Bern, dass ich zudem farbenblind bin, musste in der beruflichen Ausrichtung die Reset-Taste gedrückt werden. So mit 18 ungefähr zog ich dann nach Wettingen, später nach Gebenstorf und Brugg und seit 1989 wohne ich in der Stadt Zürich.

Wie ich auf Deiner Webseite sehe, warst Du noch einige Zeit in der nahen Umgebung tätig?

Immer wieder, zumal auch meine Eltern und meine Patentante hier im Dorf

leben, ein Bruder in Stetten und der andere in Wettingen. Der schöne Aargau, unser Reusstal sind nach wie vor wichtig in meiner Biografie und für meine Arbeit; unter anderem durch Vogelekursionen in Tägerig, Kulturveranstaltungen in Baden etc.

Du hast auch im Ausland gelebt?

Gelebt in dem Sinne nicht, viel gereist ja und mehrere Monate in Berlin und beruflich bedingt oft in Wien, Innsbruck und sehr viel im großen Kanton, wie wir ja Deutschland liebevoll bezeichnen.

Wie ist Deine Verbundenheit zu Fislisbach, heute?

Nun, Hand aufs Herz, es ist ja nicht mehr das Fislisbach meiner Kindheit, da wurde zu viel gebaut oder auch verbaut. Die Entwicklungen der Region verfolge ich mit kritischem Blick. Jede Gemeinde kämpft um Wachstum und Steuergelder und nutzt jede noch erlaubte Baulücke dafür aus. Das Resultat ist eine Zersiedelung der Landschaft, die weder der Artenvielfalt in der Natur noch der Lebensqualität in gewissen Quartieren einen Dienst erweist. Die Raumplanung mit einer nachhaltigen Balance zwischen Urbanität und Naturschutz sieht sich auch hier vor sehr wichtigen Fragen.

Hast Du eine oder mehrere besondere Erinnerungen an Fislisbach?

An die Zeit im Handballverein erinnere ich mich gerne, und als ich mich bei einem Freund mit dem Velo anhängen

Urs Heinz Aerni wurde 1962 in Baden geboren und ist in Fislisbach aufgewachsen. Seine Eltern leben heute noch in Fislisbach, der Vater Heinz war Architekt, Gross- und Gemeinderat und seine Mutter Hedi war Inhaberin eines Modegeschäfts, engagierte sich in verschiedenen sozialen und kulturellen Bereichen und sie sei «schuld», dass sein Arbeitsweg in die Welt der Literatur führte. www.ursheinzaerni.com

konnte und er mich so in die Disco nach Niederrohrdorf mitzog, ins Ritz, so hiess der Schuppen glaub ich. Damals zog es mich auch schon mit dem Fernglas in den Wald oder an den Mühlebach zur Vogelpirsch. Dann gibt es auch die Erinnerung, als mich mein Vater mit seinen Kollegen von der Musikgesellschaft bis in die Nacht suchten, während ich bei einem Schulfreund zu Hause vor dem Fernseher sass. Oder wie in der Primarschule uns der Lehrer mitteilen musste, dass ein Gspänli bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam und einmal, als der elterliche Bauernhof einer Schulfreundin abbrannte.

Lustig waren die Waldfeste, organisiert von der Musikgesellschaft oben auf dem Hügel hinter der Kirche jeweils im Sommer mit Musik, Festbänken, einmal sogar mit einer kleinen Schlägerei... Kulturell würde ich mal meinen, dass ich meine Karriere damit begann, als ich als Primarschüler auf der Bühne in der Turnhalle den Kabarettisten Emil imitierte. Und sehr gerne denke ich an die beiden Veranstaltungen im Kulturzentrum – dem ehemaligen Feuerwehrhaus – zurück, einmal als ich ein Buch von mir vorstellen durfte und einmal zum Thema «Witz» zusammen mit dem Schauspieler Hanspeter Müller-Drosgaart, es war ein schönes Heimkommen im vollen Saal vor fröhlichem Publikum. Und meine erste Lehrerin, das «Fräulein Arnold» werde ich nie vergessen!

Wo bist Du jetzt zuhause?

«Zuhause» ist ein grosses Wort.

Urs Heinz Aerni: «Zuhause ist ein grosses Wort»

Wohl schon da, wo ich lebe, seit 32 Jahren in Zürich. Wenn ich Orte besuche, an denen ich mal wohnte und viel zu tun hatte, dann ist es auch ein Nachhausekommen, ob das nun in Innsbruck, Berlin, Zug oder Lenzerheide ist, wo ich seit 14 Jahren das Kulturprogramm des Hotels Schweizerhof gestalten darf. Und auf jeden Fall auch Sizilien, wo ein Teil der Familie meiner Frau lebt und immer wenn wir sie besuchen, erwartet uns ein lautes und herzliches Willkommen.

Kannst Du den Fislibacher*innen kurz beschreiben, was Deine heutige Tätigkeit umfasst.

Seit über 20 Jahren verdiene ich meine Brötchen als Minifirma oder als Freischaffender im Journalismus für verschiedene Medien, in der Kultur - und Literaturvermittlung – dazu gehören Veranstaltungen, Moderationen und Literaturagentur – und in der Beratung für Kommunikation und Medien. Ein wichtiges Standbein wurden nach

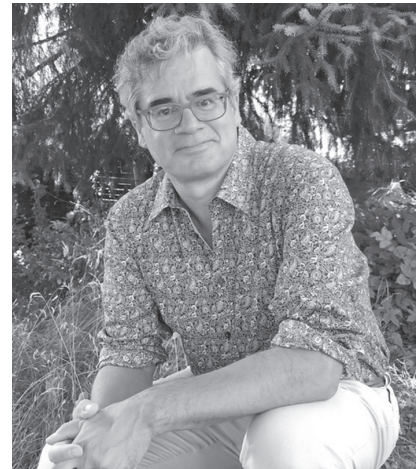
meiner letzten Ausbildung zum Feldornithologen bei BirdLife Kurse und Exkursionen rund um Vögel und Natur.

Möchtest Du den Leser*innen gerne noch abschließend etwas sagen?

Die Welt verändert sich, das Leben im Dorf auch. Die sehr guten Erschliessungen des Öffentlichen Verkehrs ermöglichen das Arbeiten im Grossraum Zürich oder Basel mit Wohnort hier in der Region. Das könnte dazu führen, dass ein aktives Dorf- und Vereinsleben mit der Zeit zum Erliegen kommen könnte. Es wäre schön, wenn achtgegeben würde auf einen weiterhin lebensfrohen Spirit im Dorf, den man etwas pathetisch «das Fislibacher Lebensgefühl» benennen könnte.

YP: Danke...

UHA: ... Ah, und das Wichtigste habe ich fast vergessen! Mäht weniger den Rasen, lasst die Wiesen gedeihen und gebt den einheimischen Pflanzen in



Euren Gärten eine Chance. Mit dem Resultat, dass weniger Arbeit samt wöchentlichem Einsatz von Maschinen wie Laubbläser etc. notwendig ist.

Fazit: Geld sparen, mehr Ruhe und ein Geschenk an die Artenvielfalt der Natur, ohne die es uns nicht gäbe.

Die «anderen» Dorfbewohner

Trish Healsen ist fast täglich auf der Pirsch. Sie hat sich zum Hobby gemacht, die Vielfalt der Eidechsen zu fotografieren. Auf ihrer Tour, Zelglistrasse – Hiltiberg, kennt sie schon einige Tierchen und ihre beliebten Plätze zum «sünnele».



Diese Echse hat eine doppelte Schwanzspitze



Noch einen weiteren «anderen» Dorfbewohner finden Sie auf Seite 22